

# Laibacher Zeitung.



**Abonnementspreis:** Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — **Insertionsgebühr:** Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmattingasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

## Ämtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juli d. J. dem Landesgerichtspräsidenten Albert Levičnik in Laibach das Ritterkreuz des Leopold-Ordens taxfrei allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juli d. J. dem Landesgerichtsrat Dr. Viktor Wagner in Laibach das Ritterkreuz des Franz Josef-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juli d. J. dem Bautechniker Karl Schönbacher in Laibach, dann dem Schieferdecker- und Spenglermeister Heinrich Pern in Laibach das goldene Verdienstkreuz allergnädigst zu verleihen geruht.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 3. Juli d. J. dem Wertmeister der Krainischen Baugesellschaft in Laibach Franz Unger das silberne Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Den 10. Juli 1903 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XXXIX., XL. und XLI. Stück der polnischen, das LIII. und LVIII. Stück der kroatischen, das LX. und LXI. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 10. Juli 1903 (Nr. 155) wurde die Weiterverbreitung folgender Presseerzeugnisse verboten:

- Nr. 22 „Il Grido della Folla.“
- Flugblatt der Arbeiterpartei an die Parteifreunde (gedruckt bei E. Schlinger in Innsbruck).
- Nr. 27 „Sčitny“ vom 4. Juli 1903.
- Nr. 27 „Lidové Proudý“ vom 4. Juli 1903.
- Nr. 62 „Slovan Americký“ vom 16. Juni 1903.

## Feuilleton.

### Das Plumeau.

Eine Reisegegeschichte von Hermann Heinrich.

(Fortsetzung.)

Die süddeutschen Wirte hatten sich offenbar auf eine ganz heiße Zeit eingerichtet; der vergangene Tag aber war recht kühl gewesen, und jetzt in der Nacht machte sich eine empfindliche Kälte bemerkbar. Aber was half's? Gustav legte sich auf die wollene Decke und bedeckte mit dem Plumeau zunächst die untere Hälfte seiner körperlichen Existenz. Müdigkeit und Frostgefühl stritten sich eine Zeit lang in ihm um die Herrschaft, die Müdigkeit siegte endlich und Gustav druckte ein. Aber es war kein erquickender Schlummer. Beständig sah Gustav den Schulatlas seines Namensvetters vor sich, der sich ins Riesenhafte vergrößerte und hinter dem das schelmisch lächelnde Gesicht der jungen Dame auftauchte. Die tausend Gebirge, Flüsse und Städte, die darauf verzeichnet waren, sollte er auswendig lernen. „Brrr!“ machte er, indem er sich schüttelte, und in das Brrr! stimmten die junge Dame und die ganze Reisegegesellschaft ein. Gustav erwachte, er zitterte vor Frost. Im tiefsten Herzen unglücklich, zog er das Plumeau hoch. Er mußte die obere Hälfte seines Ich erwärmen und wohl oder übel seine Beine ihrem Schicksal überlassen. Diesen Wechsel von Unten und Oben, von Druseln und Wachen vollzog er in dieser Nacht noch häufig; matt und übernachtigt stand er am anderen Morgen auf.

„Gott sei Dank, die Sonne!“

Als er Toilette gemacht hatte, unterzog er die Situation noch einmal einer gründlichen Untersuchung;

## Nichtamtlicher Teil.

### Die Heeresfrage.

Anknüpfend an die Ausführungen des ungarischen Landesverteidigungsministers GW. Koloszwary im Behrausschusse des ungarischen Parlamentes berechnet die „Reichswehr“, daß das Zukunftskontingent nach Einführung der zweijährigen Dienstpflicht aus 25.000 für dreijährige Präsenz assentierten Rekruten und 150.000 für zwei Jahre verpflichteten Leuten, zusammen 175.000 Mann bestünde. Die 71.900 Rekruten, welche gegenüber dem heute noch gültigen Kontingente von 103.100 Mann jährlich mehr einzureihen wären, würden nun keine andere Erhöhung des Gesamtfriedensstandes des gemeinsamen Heeres und der Kriegsmarine nach sich ziehen, als die, welche mit der in Ungarn zurückgezogenen Wehrvorlage beabsichtigt war. Die Rekrutierungsergebnisse beweisen, daß die Monarchie leicht im stande ist, das erhöhte Jahreskontingent aufzubringen.

Das „Deutsche Volksblatt“ nimmt die Erklärungen des Ministers zum Anlasse, um neuerdings zu betonen, daß Regierung und Parlament in Oesterreich in dem Augenblicke, wo die Einheit der Armee durch die Erfüllung der magyarischen Forderungen zertrümmert werden würde, den bisherigen Modus der Bedeckung der Ausgaben für die gemeinsame Armee verwerfen würden. Beharre man in Ungarn darauf, die Einheit der Armee zu zertrümmern, dann werde man sich jenseits der Leitha mit der Mehrbelastung befreunden müssen, denn in Oesterreich werde sich kein Parlament finden, das dulden würde, daß in diesem Falle auch nur ein Heller über jenen Betrag gezahlt wird, den die Erhaltung der diesseitigen Wehrmacht kostet.

Die „Ostdeutsche Rundschau“ will in den Erklärungen des Ministers ein Entgegenkommen gegenüber den Forderungen der ungarischen Opposition erblicken und fordert die Deutschen auf, daraus ihre Folgerungen zu ziehen.

Die „Deutsche Zeitung“ findet dagegen, daß schon in der Erklärung des Ministerpräsidenten Grafen

aber er konnte die Lösung des Rätsels nicht finden. Und doch hatte er das Gefühl, daß er das Opfer eines Irrtumes geworden war. Sollte er Herrn Wendling fragen? Aber nein, das hätte ein schönes Lachen gegeben und Fräulein Stein mit ihren schelmischen Bemerkungen — zur Zielscheibe des Spottes wäre er geworden. Also das Unvermeidliche mit Würde tragen!

Die Reisegegesellschaft traf sich im Speisezimmer beim Morgentaffee und begrüßte sich aufs herzlichste. „Nun, haben Sie Ihren zoologischen Vorrat durchgeföhrt, Herr von Sydow?“ fragte Wendling.

„Ich danke, lieblich!“

Wendling lächelte still vor sich hin, und als er mit seiner Frau nachher allein war, sagte er: „Gott, Berta, wie sieht der arme Kerl aus! Der hat die ganze Nacht vor Liebestummer nicht geschlafen. Daß es gleich so tief gehen würde! Na, eine Weile mag er noch zappeln, dann wollen wir ihm hilfreich beispringen.“

„Wie hat Ihnen Ihr Bett gefallen?“ fragte Gustav später leise und schüchtern.

„Sehr gut,“ entgegnete Wendling. „Das mit dem Plumeau ist im Sommer eine vortreffliche Einrichtung. Nicht?“

„Gewiß, das finde ich auch, ein sehr guter Gedanke!“ Dabei ging ein Frösteln durch seine Glieder und er suchte unwillkürlich die Sonne auf.

Nachdem die kleine Gesellschaft die Sehenswürdigkeiten der alten Kaiserstadt bewundert hatte, führte sie der Schnellzug nach Heidelberg. Alle waren voll heiterer Ausgelassenheit und auch Gustav hatte seinen Humor wiedergefunden. Seine jugendlich kräftige Natur überwand die nächtliche Ruhestörung bald; doch gab er einmal unwillkürlich dem Wunsche Aus-

stehen im Behrausschusse des ungarischen Abgeordnetenhauses ein nicht zu unterschätzendes Anzeichen dafür gelegen war, daß Koerber's Bestrebungen, den Erfolgen der Kossuth-Partei einen Damm zu setzen und eine verwirrende Wirkung auf den nationalen Kampf in Oesterreich zu verhüten, bereits gute Frucht getragen haben. Noch schärfer oder doch detaillierter sei diese den Parteien in Oesterreich willkommene Disposition der ungarischen Regierung in den programmatischen Erklärungen des Honvedministers Koloszwary in die Erscheinung getreten. Die Aufklärungen des Ministers seien daher überaus begrüßenswert.

Die „Oesterr. Volkszeitung“ schreibt: Obwohl die richtigen und entgegenkommenden Erklärungen des neuen Honvedministers vom Standpunkte derjenigen, welche die Aufrechterhaltung einer gemeinsamen Armee im Interesse der Großmachtsstellung der österreichisch-ungarischen Monarchie wünschen, das äußerste zulässige Maß von Zugeständnissen erreichen, werden sie doch kaum hinreichen, um die Obstruktionslust der Herren Barabas und Genossen zu zügeln.

Die „Arbeiterzeitung“ hält den Plan, mit der Einführung der zweijährigen Dienstzeit das Rekrutenkontingent zu erhöhen und den Friedensstand zu vergrößern, für unannehmbar.

### Frankreich und England.

„Die Zeit“ legt dem Gegenbesuche Loubets in London die Bedeutung bei, Frankreich wolle zu erkennen geben, daß es auf die vergangenen Differenzen keinen Wert mehr lege, ebenso wie die Engländer alle gegen sie von Frankreich ausgegangenen Beleidigungen vergessen haben. Es sei nicht zu verkennen, daß ohne die persönliche Initiative des Königs Eduard sich die englandfeindliche Stimmung der Franzosen nicht so bald verloren hätte. Die französische Demokratie habe nunmehr auch gelernt, „zwei Eisen im Feuer zu haben.“

Das „Vaterland“ zieht aus der Reihenfolge der Ereignisse, die sich zwischen England und Frankreich abgespielt haben, den Schluß, daß mit dem Regie-

druck, daß die Sonne recht kräftig scheinen möge.

Als er in Heidelberg sein Zimmer betrat, stand da wieder so eine Kanaille von Bett. „Die Leute sind doch wie verrückt!“ wettete er. „Einem vernünftigen Menschen so etwas anzubieten! Aber er dachte an Wendlings günstiges Urteil über diese vortreffliche Einrichtung, und sein Mund verstummte. Obgleich er diesmal seinen Sommerüberrock zur Hilfe heranzog, konnte er doch einen behaglichen Schlaf nicht finden. Das ganze Mißvergnügen der Nacht lag auf seinem bleichen Gesichte, als er am Morgen zur Gesellschaft trat. Er trank Kaffee mit Rum und schickte dem Kaffee noch einige Kognats nach.

„Das ist ein schwerer Fall von Liebesmelancholie,“ sagte Wendling zu seiner Frau. „Diese Hinneigung zum Alkohol ist ein untrügliches Symptom. Na, ein paar Tage mag er noch schwachen, dann wollen wir ihm die rettende Hand bieten.“

Von Heidelberg ging die Reise nach Baden-Baden, von da zurück nach Mainz und dann den Rhein hinab bis nach Wiesbaden. An jedem Morgen erschienen der junge Weidenburger bleicher und melancholischer, und seine Reue nach den sonnigen Stellen war geradezu auffallend.

„Sie sind wohl Sonnenanbeter?“ fragte Wendling.

Der junge Mann lächelte wehmütig und sah wie hilflos zu Fräulein Stein hinüber.

Wendling machte ein überlegenes Gesicht. Das war die Sonne, die er anbetete. Nun, der arme Kerl hatte lange genug gelitten, jetzt wollte er ihm zur Hilfe eilen.

(Schluß folgt.)



rungsantritte des Königs. Eduard und nach der Niederwerfung der Buren ein zwar nicht neuer, aber doch intensiverer Zug in die englische Politik gekommen ist. Allmählich werde auch das nächste Ziel dieser Politik erkenntlich, daselbe heiße: die möglichste Isolierung Rußlands. Allein, wenn auch jetzt für Rußland mancherlei Ungelegenheiten bestehen, könne man daraus doch nicht folgern, daß Englands Zeit schon gekommen. Die letzten Londoner Tage mögen manchen englischen Plan zur Reise gebracht und das ohnehin kaum genauer bestimmbar Gebiet der französisch-russischen Allianz eingeengt haben, an eine völlige Sprengung dieser Allianz sei jedoch gewiß noch lange nicht zu glauben.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ erkennt an, daß durch die Annäherung der beiden Reiche dem Weltfrieden ein großer Dienst erwiesen wurde, auch wenn es beim Londoner Besuche nicht zu bestimmten Ermächtigungen und bindenden Vertragsbestimmungen gekommen ist. Bemerkenswert sei jedenfalls auch die Aenderung des Tones gegenüber den drei prominentesten Persönlichkeiten, welche an dem Londoner Werke mitgeschafft haben. Sowohl vom König Eduard als von Drouot und Delcassé sprechen die Gegner von ehemals in ganz anderer Weise als früher. „Summiert man die Erscheinungen, welche London in diesen Tagen geboten hat, so muß man sagen, daß sie alle sich gleichsam zu einem Ausdruck der Dankbarkeit gegenüber den beiden Staatsoberhäuptern wie gegenüber ihren Ministern gestalteten, die an die Stelle gespannter Verhältnisse endlich einen bequemen und behaglichen Zustand gesetzt haben, welcher alle Interessendifferenzen der Schärfe beraubt und sie in jene Sphären rückt, wo die Möglichkeit eines freundschaftlichen Arrangements fast als das Natürliche erscheint.“

## Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Juli.

In der „Neuen Freien Presse“ führt Reichsratsabgeordneter Dr. Schüder aus, daß die Frage, ob dermalen ein Systemwechsel möglich wäre, und ob ein anderer Mann, von der Krone an die Spitze der Regierung gestellt, heute eine Aenderung zum Besseren herbeizuführen vermöchte, angesichts der heutigen Verhältnisse des Parlaments verneint werden müsse. So lange das Parlament ohne Majorität bleibe, könne eine parlamentarische Regierung gar nicht berufen werden. Dagegen müsse mit vereinter Kraft dahin gearbeitet werden, daß die Grundlagen, auf welchen eine echt österreichische, jedem Verletzungsversuche entgegengetretende Regierung, getreu den altbewährten Traditionen des Reiches, die Staatsgeschäfte zu führen habe, gefestigt werden. Der Weg einseitiger Konzeptionen dürfe nicht weiter verfolgt werden; das Reich brauche alle Mittel für seinen eigenen Bestand und könne nicht auf seine Rechnung Gebilde entstehen lassen, die, an sich nicht lebensfähig, dem Gesamtstaate es unmöglich machen würden, die große, ihm zugedachte kulturelle, wirtschaftliche und politische Mission zu erfüllen, und deren versuchsweise Einführung die Volksinteressen tief schädigen müßte. Wenn Dr. von Koberger auf eine solche Staatskunst verzichte, dann verdiene er nur die Anerkennung und Zustimmung aller patriotisch gesinnten Staatsbürger, und wenn er es verstehe, den Zusammenschluß der deutschen Parteien in seiner Bedeutung richtig zu erfassen, der Mitarbeiterchaft der Italiener und der Polen sich zu vergewissern, die anderen noch widerstrebenden Parteien der Einflußsphäre der Tschechen zu entziehen und letztere zu isolieren, so sei er auch der Mann der Zukunft.

Aus Zara wird gemeldet: Die serbischen und die kroatischen Parteien suchen sich zu vereinigen, was eine neue Bewegung im Lande verursacht. Man will einen Nationalrat gründen, in dem alle Parteien vertreten sein sollen.

Auf das Telegramm, welches Präsident Loubet beim Verlassen Englands an den König richtete, sandte der König folgende Antwort: „Die gültigen Worte Ihrer Depesche, welche ich soeben empfangen, haben mich tief gerührt. Wir sind alle entzückt, daß Ihr Besuch bei uns Ihnen gefiel. Es ist mein heißester Wunsch, daß die Annäherung zwischen unseren beiden Ländern von Dauer sein möge.“

Zwischen der portugiesischen und der englischen Regierung sind Meinungsverschiedenheiten bezüglich der Abgrenzung des Barotje-Landes in Westafrika entstanden, das durch eine Konvention vom 20. August 1896 Portugal zugeschlagen worden war. Nach einer Meldung der Lissaboner „Novidades“ wollen beide Regierungen, um weitere Differenzen zu vermeiden, den König von Italien bitten, als Schiedsrichter die Angelegenheit zu entscheiden. Gegenwärtig befindet sich bereits eine portugiesisch-englische Grenzkommission in der Angelegenheit in London, doch haben die Verhandlungen zu keinem Resultate geführt.

Der „Morning Post“ wird aus Washington gemeldet, daß die Regierung der Vereinigten Staaten mit ihrem Vertreter in Peking einen Meinungsaustausch über die Frage der Verteidigung der dortigen Gesandtschaft pflege. Während dem letzten Berichte über die Gefahr eines neuen Ausbruches einer fremdenfeindlichen Bewegung im Staatsdepartement wenig Bedeutung beigelegt werde, habe die Möglichkeit der Erneuerung der Unruhen die Aufmerksamkeit der Regierung seit einiger Zeit in Anspruch genommen. Man fange an, Vorsichtsmaßregeln für notwendig zu halten.

## Tagesneuigkeiten.

— (Sonnendesinfektion.) In den letzten Jahren wurde wiederholt von Bakteriologen festgestellt, daß das Sonnenlicht vielen Bakterien und darunter auch solchen, welche Krankheiten erzeugen, schädlich sei und sie nach kürzerer oder längerer Einwirkung abtöte. Man empfahl darum die Sonne als eine desinfizierende Kraft, was an sich nichts Neues war, da im Volke längst die Gewohnheit bestand, Betten und Kleidungsstücke, welche von den Kranken benützt worden waren, zu sonnen. Es fehlte aber an allen genaueren Ermittlungen, inwiefern man sich im praktischen Leben auf die desinfizierende Kraft der Sonne verlassen kann. Neuerdings wurde nun in einer langen Reihe von Versuchen festgestellt, wie die Sonne Betten, Wäsche, Kleidungsstücke etc. von Krankheitsträgern zu säubern vermag. Das Ergebnis lautet dahin, daß das Sonnenlicht nur dann sich wirksam erweist, wenn die Bakterien an der Oberfläche der Gegenstände haften; sind sie tiefer in Decken und Stoffe eingedrungen, so läßt uns auch diese Helfer im Stich. Die Sonne ist also kein so zuverlässiges Desinfektionsmittel wie der Dampf von 100 Grad Celsius; aber sie verringert wohl die Gefahr, und unsere Hausfrauen sollten darum an der guten Sitte des Sonnens der Betten, Wäschestücke u. s. w. ja festhalten!

— (Was ist auf dem Saturn los?) Am 23. Juni sah Professor Barnard auf der Lid-Sternwarte in Kalifornien nördlich von der Mitte der Saturnscheibe einen hellen Flecken, den nach telegraphischer Benachrichtigung auch — wie die „Köln. Ztg.“ mitteilt — Dr. Hartwig auf der Reimers-Sternwarte zu Bamberg sah. Am 27. Juni morgens 2 Uhr 20 Min. mittlerer Zeit von Bamberg stand dieser Fleck oder weiße Streifen mitten auf der Saturnscheibe. Etwas ähnliches hat man früher nur einmal am Saturn gesehen, nämlich im Dezember 1876. Damals erschien ein runder weißer Fleck auf der Scheibe dieses Planeten und konnte bis zum 2. Jänner 1877 verfolgt werden. Seine Bewegung, infolge der Umdrehung des Saturns um seine Achse, zeigte, daß diese Rotationsdauer 10 Stunden 14 Minuten 24 Sekunden beträgt. Der Planet Saturn besitzt ein außerordentlich hohes Reflexionsvermögen seiner Oberfläche; wenn nun jetzt auf derselben ein hellweißer Fleck lebhaft hervortritt, so ist es wahrscheinlich, daß dieser nicht eine lediglich von der Sonne beleuchtete ungeheure Wolke, sondern eine selbstleuchtende (glühende) Masse bildet. Demgemäß muß sich gegenwärtig auf dem Saturn ein großartiger, ungewöhnlicher Vorgang abspielen, über den hoffentlich die spektroskopischen Untersuchungen einige genauere Aufklärung geben werden.

— (Schachspiel für Blinde.) Ein interessanter Versuch wurde lehtin in einem Blindeninstitute in Paris gemacht. Professor Goldberg wurde auf die Idee, den Blinden das Schachspielen beizubringen, dadurch gebracht, daß er sich sagte: Da so viele Schachmeister gleichzeitig, ohne ein Schachbrett vor sich zu haben, die schwierigsten Partien spielen, müßte es doch möglich sein, im Geiste eines Blinden ebenfalls das Bild eines Schachbrettes hervorzurufen, nachdem man ihm einen Begriff von den Figuren gegeben hätte. Er ließ nun ein Brett mit glatten und gerippten Felsern herstellen, die die schwarzen und weißen ersetzen sollten, und die Figuren so anfertigen, daß die schwarzen oben glatt, die weißen rau sind. Es scheint, als sollte dieser Versuch, den Unglücklichen ein Gebiet menschlicher Zerstreuung zu eröffnen, von Erfolg gekrönt sein.

— (Das Dressurwunder.) Menageriebesitzer: Hier in diesem Käfig sehen Sie, meine Herrschaften, das Wunder der Dressur: einen ausgewachsenen Tiger, einen Steppenwolf und ein Schaf, die in größter Verträglichkeit zusammenleben. Ein Herr: Wie lange haben Sie die Tiere schon? Menageriebesitzer: Bereits drei Jahre. Es ist auch nie das geringste passiert; nur das Schaf hat im Laufe der Zeit einigemal erneuert werden müssen.

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Handels- und Gewerbekammer für Krain.

— Wie schon kurz gemeldet, hielt die Handels- und Gewerbekammer für Krain am vergangenen Freitag im städtischen Rathhause eine ordentliche öffentliche Sitzung ab. Den Vorsitz führte Kammerpräsident Lenarčič.

Nach Eröffnung der Sitzung gab der Präsident bekannt, daß an Stelle des Handelsmannes Alfred Lednig, welcher nach Verzichtleistung des Weinhändlers Andreas Mejač in die Kammer berufen worden war, jedoch infolge Konturfes das passive Wahlrecht verloren habe, dem Handelsmann Franz Dmerša in Krainburg das erledigte Mandat zufalle, da derselbe bei der Wahl nach Lednig die größte Anzahl von Stimmen erhalten habe. Die Kammer beschloß daher, Herrn Dmerša als Kammermitglied einzuberufen.

Der Kammerpräsident machte weiters die Mitteilung, die k. k. Post- und Telegraphendirektion habe die Kammer in

Kenntnis gesetzt, daß es aus technischen Gründen derzeit unmöglich sei, in den hiesigen Postfilialen Telephonstellen zu errichten, daß dem bezüglich Wunsch der Kammer jedoch in nächster Zeit werde Rechnung getragen werden können und widmete sodann einen warmen Nachruf dem jüngst verstorbenen Großhändler Franz A. Souvan, welcher durch eine Reihe von Jahren Mitglied der Kammer gewesen. Die Kammermitglieder erhoben sich zum Zeichen der Trauer von ihren Sätzen.

Kammerrat J. Mejač berichtete über die Kammerrechnung für das Jahr 1902, welche ohne Debatte genehmigt wurde, worauf die angemeldeten Dringlichkeitsanträge zur Verhandlung gelangten. Kammerrat Regar wies darauf hin, daß das Resultat der gerichtlichen Untersuchung in Betreff der am 24. Mai vor dem hiesigen deutschen Kasino vorgekommenen Exzesse und Demonstrationen bereits vorliege; dennoch zaudere die Regierung, der Öffentlichkeit das Resultat bekanntzugeben, was umso mehr geboten sei, als die vom Korrespondenzbureau verbreitete Darstellung dem wahren Sachverhalte nicht entspreche und geeignet sei, in der Außenwelt die Verhältnisse in Laibach in einem falschen Licht erscheinen zu lassen, wodurch namentlich die gewerblichen und die Handelsinteressen unserer Stadt arg geschädigt werden. Redner beantragte daher dringlich, daß die k. k. Landesregierung ersucht werde, das Resultat der durchgeführten gerichtlichen Untersuchung in Betreff der Exzesse vor dem Laibacher Kasino in authentischer Weise sofort bekanntzugeben, beziehungsweise die vom Korrespondenzbureau verbreitete Darstellung des Sachverhaltes richtigzustellen.

Kammerrat Gajner erklärte in längerer Ausführlichkeit, daß es Pflicht eines jeden Mitgliedes der Kammer sei, seine Stimme zu erheben, sobald nach seiner Ueberzeugung die Interessen des Handels und Gewerbes im Lande gefährdet werden. Einzig und allein von diesem Standpunkte aus, ohne Rücksicht auf nationale Sympathie oder Antipathie, fühle er sich zu einigen Bemerkungen veranlaßt. Mit Rücksicht auf den guten Ruf des Landes beklage er die letzten Vorkommnisse in Laibach auf das tiefste, da dieselben dazu angehen, Handel und Gewerbe Krains schwer zu schädigen. Diese Ansicht mag wohl bei manchen Engherzigen auf Widerspruch stoßen, aber er sage, unbekümmert um die Gegnerschaft, auf welche seine Worte stoßen mögen: Kein Land ist auf fremde Hilfe, fremde Unternehmungslust und fremdes Kapital mehr angewiesen als Krain und darum müssen Vorfälle, wie sie sich jüngst in Laibach abgespielt, als selbstverständliche Taten bezeichnet werden, da sie jene Elemente abstoßen, die Krain im Interesse seines Handels und Gewerbes heranzuziehen alle Ursache hätte. Es sei eine notorische Tatsache, daß der Fremdenverkehr in Krain im Rückgange begriffen sei. Das sei angesichts solcher Vorfälle begreiflich und deshalb sollten alle, denen die Prosperität Krains am Herzen liegt, vereint dahinwirken, derartige Vorkommnisse mit allen Kräften zu hintertreiben.

Der Vorsitzende ernennt den Redner, sich auf die Frage der Dringlichkeit des gestellten Antrages zu beschränken, worauf Kammerrat Gajner erklärt, daß er mit seinen Ausführungen bereits zu Ende sei.

Nachdem Kammerrat Hribar für die Dringlichkeit des Antrages eingetreten war und betont hatte, daß gerade die Auslassungen des Vorredners ihn bestimmt hätten, für Kregars Antrag einzutreten, wurde die Dringlichkeit mit großer Majorität beschlossen, worauf Kammerrat Regar seinen Antrag meritorisch begründete und u. a. hervorhob, Herr Gajner hätte die Bedeutung der vor dem deutschen Kasino vorgekommenen Demonstrationen übertrieben und sich, wie es scheint, seine Informationen nur aus dem „Grazer Tagblatt“ geholt. (Herr Gajner: „Nein, von Augenzeugen!“) Auch Redner habe sich bei Augenzeugen über die Vorgänge unterrichtet, und es sei auch durch die gerichtliche Untersuchung festgestellt, daß Schüsse gegen das Kasino nicht abgefeuert worden seien. Wenn Kammerrat Gajner es als ein Glück für Krain hinstelle, daß Fremde ihr Kapital in Krain investieren, so müsse er hervorheben, daß sie sich hierbei nicht von Sympathien für unser Land leiten lassen, sondern nur reichen Gewinn anstreben. Durch die übertriebenen Berichte, welche aus diesem Anlasse insbesondere in auswärtigen Blättern verbreitet wurden, seien die Interessen der hiesigen Handels- und Gewerbetreibenden arg geschädigt worden und es sei daher zu erwarten, daß sein Dringlichkeitsantrag einstimmige Annahme finden werde.

Kammerrat Gajner erklärte, daß er die Ausführungen des Vorredners nicht verstanden habe, da er der slovenischen Sprache nicht mächtig sei, und stellte an das Präsidium das Ersuchen, ihm dieselben zu verdolmetschen. Kammerrat Hribar protestierte entschieden gegen ein solches Begehren, welches eine Erniedrigung der slovenischen Sprache involviere und am allerwenigsten in einem Lande angebracht sei, dessen Bevölkerung zu 96 % der slovenischen Nationalität angehöre. Wer ein Mandat in dieser Kammer anstrebe, müsse um den Verhandlungen der Kammer folgen zu können, auch der slovenischen Sprache mächtig sein, sonst könne er seine Aufgabe nicht gewissenhaft erfüllen. Kammerrat Baumgartner protestierte dagegen, daß man der Minorität wehren wolle, Neben in deutscher Sprache zu halten, worauf Kammerrat Hribar erklärte, daß ja niemand gegen deutsche Neben aufgetreten sei, daß aber die Majorität es niemals zulassen könne, daß slovenische Neben irgendjemandem verdolmetscht werden müßten.

Kammerrat Lüdman sagte, der Wunsch des Herrn Gajner sei gewiß billig und er müßte an dem Gerechtigkeitsempfind der Majorität zweifeln, wenn diesem Wunsche nicht Rechnung getragen würde. Im übrigen wünsche er selbst, daß die vorgefallenen Demonstrationen möglichst gelinde dargestellt worden wären, obwohl sie schlimm genug gewesen seien und uns allen geschadet haben. Er sei immer bestrebt gewesen, die Gegensätze zu mildern, da wir ja daran interessiert sind, uns zu vertragen. Leute, die Kapital, Verstand



und Unternehmungslust haben, dürfen nicht abgestoßen, im Gegenteil, sie müßten möglichst herangezogen werden.

Kammerrat Hribar erklärte, daß er die Worte des Vorredners mit Befriedigung vernommen, da sie in wohlwollendem Gegenfaze zu den Ausführungen des Herrn Gahner ständen. Der Gemeinderat der Landeshauptstadt Laibach habe seine Pflicht erfüllt und die Demonstrationen beurteilt. Dieser Umstand hätte wohl entsprechende Beachtung verdient; trotzdem hätten die Blätter die Affäre mit Schadenfreude frustifiziert soweit die deutsche Zunge reicht. Kammerrat Gahner habe seine Rede bereits in der Tasche geschrieben mitgebracht und es wäre heute in dieser Kammer zu einer politischen Debatte gekommen, auch wenn Herr Kregar seinen Antrag nicht eingebracht hätte. Daß Krain an fremdes Kapital angewiesen sei, sei nicht richtig, wohl aber fehle es unferen Kapitalisten an Unternehmungslust; diesbezüglich müsse Wandel geschaffen werden, dann aber werde auch die Arbeitskraft unseres Volkes nicht mehr von den Fremdlingen ausgebeutet werden können. Kregar erklärte schließlich, daß er für den Antrag Kregar in seiner gegenwärtigen Fassung nicht stimmen könnte. Die gerichtliche Untersuchung sei noch nicht zu Ende geführt, die Regierung aber könne eine Nichtigstellung des vom Korrespondenzbureau verbreiteten Berichtes nur auf Grund des Ergebnisses der gerichtlichen Untersuchung veranlassen. Er beantrage daher, die Regierung um Veranlassung einer Nichtigstellung zu ersuchen, wenn die Untersuchung ergeben sollte, daß der erwähnte Bericht des Korrespondenzbureaus den Tatsachen nicht entspreche.

Nachdem Kammerrat Kregar dieser Fassung des Antrages zugestimmt und auch Kammerrat Lüdman gegen dieselbe eine Einwendung nicht zu erheben erklärte, wurde der in diesem Sinne stilisierte Dringlichkeitsantrag bei der Abstimmung einhellig angenommen.

Kammerrat Hribar brachte die Mängel beim hiesigen t. t. Post- und Telegraphenamt zur Sprache. Allgemein sei die Klage, daß die nötigen Manipulationen bei der Telephonzentrale nicht mit jener Raschheit durchgeführt werden, welche das Publikum mit Recht beanspruchen darf. Eine einzige Person könne bei der bedeutenden Anzahl der Verbindungen den Anforderungen nicht entsprechen. Auch die Zustellung von Depeschen lasse vieles zu wünschen übrig, da sogar Fälle vorgekommen seien, daß Telegramme erst zwei Stunden nach deren Einlangen den Adressaten zugestellt wurden. Dadurch würden insbesondere die Geschäftsleute in ihren Interessen geschädigt. Kregar beantrage daher, daß die t. t. Post- und Telegraphendirektion ersucht werde, für rascheres Funktionieren des Telephons und für sofortige Zustellung der eingelangten Depeschen Sorge zu tragen. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Kammerrat Hribar besprach weiters die geänderten Eisenbahntarife, welche den Export unserer Tonwarenindustrie ungemein erschweren und stellte den Antrag, daß von der Kammer beim t. t. Eisenbahnministerium diesbezüglich entsprechende Schritte um Abhilfe unternommen werden. Der Antrag wurde der Sektion zur Berichterstattung zugewiesen, desgleichen mehrere Anträge Kregar's, betreffend das gewerbliche Unterrichtswesen.

Das Gesuch der Landesgenossenschaft der Sodawassererzeuger in Krain um Subvention wurde abschlägig beschieden und sodann über Antrag des Kammerrates Rohrmann beschlossen, die übrigen Gegenstände der Tagesordnung dem Kammerpräsidenten zur Erledigung abzutreten.

Um 1/2 11 Uhr wurde sodann die Sitzung geschlossen.

getragen wurde

Laibacher Gemeinderat.

Der Gemeinderat beschäftigte sich in seiner jüngsten Sitzung mit der Regulierung und Erweiterung des Mariengraben. Die Lösung dieser Frage ist nun in ein aktuelles Stadium getreten, nachdem die Mitlosiöstraße ausgebaut ist und in der nächsten Zeit auch deren unterer Teil nach der Franziskanerkirche entsprechend reguliert werden wird.

Es ist zweifellos, daß ein großer Teil des Verkehrs vom und zum Bahnhofe auf die Mitlosiöstraße gelenkt werden wird, da jedermann die Passage durch die enge Bahnhofgasse gerne vermeiden dürfte. Die Ablösung und Demolierung des den Verkehr behindernden alten Hauses des Apothekers Josef Mayr sowie des anstoßenden Geschäftshauses des Handelsmannes Viktor Schiffer erscheint daher im Interesse des öffentlichen Verkehrs geboten. Der Referent der Regulierungssektion, Gemeinderat Dr. Starč, machte die Mitteilung, daß Herr Mayr allerdings sich bereit erklärt habe, das fragliche Objekt der Stadtgemeinde abzutreten, doch seien dessen Bedingungen nicht annehmbar. Herr Mayr verlange nämlich eine Entschädigung von 40.000 K in barem Gelde sowie die unentgeltliche Abtretung des bei seinem neuen Hause bereits verbauten städtischen Terrains. Auch bleibe die von der Morastentsumpfungskommission in Aussicht gestellte Entschädigung von 12.000 K Herrn Mayr auch nach Verkauf seines Hauses vorbehalten. Der Referent bezeichnete diese Forderung als übertrieben und stellte den Antrag auf Einleitung des Expropriationsverfahrens, welches auch gegen Herrn Viktor Schiffer auszuüben sei, da eine freiwillige Abtretung seines Hauses kaum zu erreichen sein dürfte. Der Antrag auf Einleitung des Expropriationsverfahrens wurde mit großer Majorität angenommen.

Gemeinderat Dr. Starč berichtete über die Regulierung des unteren Teiles der Mitlosiöstraße neben der Franziskanerkirche. Die Absicht, das Terrain längs der Kirche abzugraben und mit dem Straßenniveau in Einklang zu bringen, mußte fallen gelassen werden, da sowohl die Regierung als auch die Kirchenvorsteherung in der Befürchtung dagegen Einsprüche erhoben, daß das Fundament des Baues dadurch gefährdet werden könnte. Da auch die vom städtischen Ingenieur J. Foerster durchgeführte statische Berechnung ergab, daß der Druck im Fundament das für solches Terrain

festgestellte Maximum von sechs Kilo per Quadratmeter übersteigt, beschloß die Bauktion von der Regulierung im Sinne des Protokolls vom 19. März 1902 abzustehen und die Durchführung derselben nach dem Projekte des Architekten Prof. Dr. Max Fabiani zu beantragen. Die Kosten für die Durchführung dieses Projektes (Aufstellung eines Eisengitters längs des erhöhten Trottoirs) sind mit 9800 K präsumiert und sollen aus dem Anlehen für neue Straßen gedeckt werden. Der erforderliche Zubau vor dem Kircheneingange wäre von der Kirchenvorsteherung zu bestreiten. Der Gemeinderat entschied sich für das Projekt des Architekten Dr. Fabiani. Dem städtischen Ingenieur Foerster wurde für seine mühevolle Arbeit der Dank des Gemeinderates ausgesprochen.

Ueber Antrag desselben Referenten wurde dem Returser des Hausbesizers und Fleischhauers Johann Rosenina gegen die magistratische Entscheidung, wonach demselben die Bewilligung zum Umbau der in seinem Hause (an der Ecke der Bahnhof- und der Quergasse) befindlichen Tischlerwerkstätte zu Privatwohnungen verweigert worden war, gegen Ausstellung eines Reverses Folge gegeben. Im Reverse soll festgestellt werden, daß der Umbau bei Bemessung des Entschädigungsbetrages nicht zu berücksichtigen sei, falls die Stadtgemeinde sich veranlagt sehen sollte, dieses Haus zu Regulierungszwecken abzulösen und zu demolieren.

Gemeinderat Subic berichtete über die von der allgemeinen österreichischen Kleinbahn-Gesellschaft im Sinne des § 12 des mit der Stadtgemeinde Laibach abgeschlossenen Vertrages vorgelegte Erfolgsrechnung der elektrischen Straßenbahn, und zwar für den Zeitraum vom Tage der Betriebseröffnung der Bahn (6. September 1901) bis 31. Dezember 1902. Die Einnahmen aus dem Betriebe in dieser Zeitperiode belaufen sich auf 153.084 K 24 h, die Betriebskosten, Gehälter, Löhne, Amortisation des investierten Kapitals zc. hingegen 147.647 K 15 h, so daß sich ein Uberschuß von nur 5437 K 09 h ergibt, welcher zur Dotierung des Erneuerungsfonds und einer 5 % Dividende für das investierte Anlagekapital lange nicht ausreicht. Im genannten Zeitraume wurden mit Einzelsfahrtscheinen 1.119.690 Personen befördert. Die größte Anzahl der in einem Monate des Jahres 1902 ausgegebenen Einzelsfahrtscheine betrug im September 75.222, die kleinste Anzahl im Februar 52.162. Die erstattete Erfolgsrechnung wurde zur Kenntnis genommen.

Namens der Schulsektion berichtete Gemeinderat Doktor G. Krel in Angelegenheit der Abschaffung der Klassifikation „mit Vorzug“ an den krainischen Volksschulen. Der Referent hob hervor, daß die bezügliche Verordnung des krainischen Landesgubernates, welche in Oesterreich einzig dastünde, dem Schulwesen kaum zum Vorteile gereichen dürfte. Der „Vorzug“ sei eine traditionelle Auszeichnung, welche der Organisation unseres Schulwesens von der Volksschule bis zur Universität entspreche und in der Promotio sub auspiciis imperatoris ihren prägnantesten Ausdruck finde; dieselbe sei geeignet, den Fleiß der Schüler günstig zu beeinflussen und sei die Abschaffung derselben vom pädagogischen Standpunkte bedauerlich. Der Landesgubernat sei daher zu ersuchen, die Klassifikation „mit Vorzug“ beizubehalten. Der Antrag wurde einstimmig angenommen.

Gemeinderat Dimnit berichtete über Adaptierungen, die sich im Gebäude der II. städtischen Knabenvolksschule als notwendig herausstellen und daher in der bevorstehenden Ferienzeit durchzuführen wären. Um dem Mangel an Lehrzimmern für die in Aussicht genommene 6. Klasse abzuheffen, wäre die Naturalwohnung des Schulleiters aufzulassen und die bezüglichen Räume zu Lehrzimmern umzugestalten. Der Antrag wurde angenommen und der erforderliche Kredit von 1850 K bewilligt. Desgleichen wurde für verschiedene Reparaturen und Anschaffungen in den städtischen Volksschulen der angesprochene Kredit von 1100 K genehmigt.

Ueber die projektierte Aenderung in der Regulierung der Begagasse referierte Gemeinderat Dr. Starč. Die Ablösung des Grajznerschen Hauses gestatte nun eine entsprechende Verbreiterung dieser Gasse und die Regulierungssektion stelle daher den Antrag, daß die Baulinie derart geändert werde, daß sie mit der dortselbst befindlichen alten römischen Mauer zusammenfalle. Der Antrag wurde ohne Debatte angenommen.

Schließlich wurden über Antrag des Gemeinderates Zuzel zwei Parzellierungsänderungen bewilligt, und zwar dem Maurermeister Simon Treo für seinen Baugrund an der Slomseggasse und den Herren Ornelić und Kalovec für die Aufführung eines Doppelhauses auf den Gründen der fürstbischöflichen Meierei.

Nachdem der Bürgermeister noch erklärt hatte, daß die nächste Sitzung voraussichtlich erst Mitte September einberufen werden dürfte, wurde die öffentliche Sitzung um 1/2 9 Uhr abends geschlossen.

### Krainisch-küstenländischer Forstverein.

(Fortsetzung.)

Am 7 Uhr abends fand in den Kasinotalitäten die Vollversammlung des Vereines unter dem Vorsitze des Präsidenten, Barons Ludwig Berg, statt. Derselbe gedachte in warmen Worten der im abgelaufenen Jahre mit Tod abgegangenen Mitglieder des Vereines.

Aus den weiteren Mitteilungen ist zu entnehmen, daß sich der Verein, dank vieler Unterstützungen, die ihm seitens des Aderbauministeriums, des Landesauschusses, der Krainischen Sparkasse u. s. w. zugewendet wurden, in der Lage befand, allen Anforderungen gerecht zu werden, und nach wie vor eine erspriechliche Tätigkeit im Interesse des gesamten Forstwesens zu entfalten. Insbesondere die Krainische Sparkasse hat den Verein durch eine hochherzige Spende von 2000 K zu außerordentlichem Danke verpflichtet. Mit größter Freude ist es zu begrüßen, daß der Verein durch diese Spende in die Lage versetzt wurde, die vom Forstinspektionskommissar Guzelj verfaßte, vom Vereine prämi-

ierte und ins Eigentum erworbene Broschüre „Anleitung zur Bewirtschaftung des Kleinwaldbesitzes“ in Druck legen und in Tausenden von Exemplaren unentgeltlich im Volke verbreiten lassen zu können.

In den Ausschuß des Vereines wurden die Herren t. t. Oberforsttrat Rudolf Thoma und Forstmeister Schollmann gewählt.

Ferner wurde beschlossen, die nächstjährige Versammlung in Weizenseis gemeinsam mit dem krainischen Forstvereine abzuhalten.

Am 28. Juni zeitlich morgens versammelten sich die Teilnehmer, denen sich auch mehrere Gäste aus Idria angeschlossen, zur Wälderschau.

Die Strecke bis Feznar wurde zu Wagen auf der neu erbauten Strugstraße zurückgelegt. Sodann wurden in mehrstündigem Fußmarsche unter Führung der Forst- und Domänenverwalter Moriz Seiner und Ernst Friedrich längs des Belicabaches verschiedene Waldbestände, die durchwegs ein sehr befriedigendes Bild boten, durchschritten. Die in den Belicabach eingebauten Belica- und Putriklausen wurden eingehend besichtigt.

Um die Mittagsstunde erfolgte die Ankunft beim Forsthaus Krelöse, in dessen Nähe an einem mitten im Hochwalde prächtig gelegenen Plätzchen ein von der Forstverwaltung gebotenes Waldbüchlein eingenommen wurde. Demselben folgten heitere Trinksprüche und Gesänge, die freudige Zustimmung fanden. Nur schwer trennte man sich von dieser herrlichen Stelle, um den Abstieg nach Feznar, beziehungsweise Idria, anzutreten.

Der Abend wurde in den Kasinotalitäten, wo sich auch ein Kranz schöner Frauen eingefunden hatte, in heiterer Stimmung verbracht. (Fortsetzung folgt.)

(Bürgermeister Hribar) tritt heute eine größere Reise an, von der er erst am 15. August heimkehren wird. Von diesem Zeitpunkte an bis zum 15. September wird der Bürgermeister jeden Freitag amtiert. Während seiner Abwesenheit vertritt ihn der Magistratsdirektor Bončina, der nebst dem Magistratssekretär Lah auch jene Schriftstücke entgegennimmt, von denen gewünscht wird, daß sie dem Bürgermeister mitgeteilt oder von ihm selbst der Erledigung zugeführt werden.

(Die „Glasbena Matica“) hielt vorgestern abends ihre ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Herr Oberrechnungsrat Anton Svetel, gedachte in seiner Ansprache der verstorbenen Vereinsmitglieder (Doktor Rupert Bezel, Fr. A. Souvan, Anton Laharnar, Franz Triller, Johann Khober, Gregor Jamec, Dr. Heinrich Suttje, Dr. Andreas Bojska und Andreas Zumer) und lud die Versammlung ein, das Andenken derselben durch Erheben von den Sihen zu ehren. Im weiteren Verlaufe seiner Rede dankte der Vorsitzende dem Laibacher Gemeinderate für die außerordentliche Subvention von 14.000 K, dem Domkapitel und dem Ursulinerinnenkonvente für die Ueberlassung der Dom-, beziehungsweise Klosterfrauenkirche, anlässlich der Aufführungen des „St. Franziskus“, den Vorschau- und Spatassen für die Spenden im Gesamtbetrage von 1260 K, weiters der Regierung, dem Lande, dem Gemeinderate und der Krainischen Sparkasse für die ordentlichen Subventionen im Betrage von 20.700 K, endlich dem Gesangschor für dessen ausdauernde und aufopfernde Tätigkeit. — Ueber die Vereinstätigkeit berichtete Herr Prof. Ivan Drel. Der Ausschuß hat im verflossenen Vereinsjahre zehn Sitzungen abgehalten. Die Schule, an welcher fünf Lehrkräfte unterrichten, wurde von 236 Zöglingen besucht, von denen mehrere verschiedene Unterrichtsgegenstände besuchten. Unterrichtet wurden 119 Zöglinge im Klavierspiele, 40 im Violinspiele, 75 in der Theorie, 108 im Schulgefange, 3 im Kontrapunkte und 2 in der Musikgeschichte. Am Schlusse des Schuljahres fanden sowohl Schulprüfungen als auch drei öffentliche Probanden statt. Die Filiale in Rudolfsweert zählte 40 Zöglinge, an welche von drei Lehrkräften Unterricht erteilt wurde. Der Gesangschor der „Glasbena Matica“ zählt 152 Kräfte (86 Damen und 66 Herren). Er trat in sieben Konzertaufführungen auf. Der Verein zählt 10 Ehrenmitglieder, 72 gründernde und gegen 520 ordentliche Mitglieder. — Dem Kassaberichte des Herrn Paul Loxar zufolge beliefen sich die Einnahmen auf 66.877 K 34 h (darunter 16.568 K 60 h für Konzerte), die Ausgaben auf 65.290 K 33 h (darunter 12.562 K 63 h für Konzerte). Die Schuldenlast beträgt gegenwärtig 55.220 K 36 h. Der Voranschlag weist 19.050 K an Einnahmen und 27.980 K an Ausgaben, also einen Abgang von 8930 K auf, welcher durch Erhöhung der ordentlichen Subventionen, beziehungsweise durch außerordentliche Unterstützungen zu decken sein wird. (Hiebei ist jedoch zu bemerken, daß der Voranschlag ideal gedacht ist; falls es nicht möglich sein sollte, außerordentlichen Einnahmen zu erzielen, so werden einzelne Posten entsprechend herabgesetzt werden.) — Sowohl der Tätigkeits- als auch der Kassabericht wurden beifällig zur Kenntnis genommen. Herrn Oberrechnungsrate Svetel wurde für seine erfolgreichen Bemühungen im Laibacher Gemeinderate um die außerordentliche Subvention der Dank votiert. — Die hierauf vorgenommenen Wahlen ergaben folgendes Resultat: Anton Svetel (Obmann), Fr. Koblar, Ivan Krulic, Paul Loxar, Fr. Milčinski, Dr. Josef Oblat, Dr. Ivan Drel, Anton Petrovič, Dr. Vladimir Ravnihar, Anton Reich, Dr. Vladimir Rubež, Dr. Ivan Rupnik, Albert Sič und Anton Stritof. Zum Schlusse wurde über Antrag des Herrn Musikdirektors Hubad der Kammervirtuose Franz Ondriček einstimmig zum Ehrenmitgliede der „Glasbena Matica“ ernannt.

(Vom Blitze erschlagen.) Am 5. d. M. gegen Mittag schlug der Blitz in das Haus des Besitzers Johann Vicič in Jarečica, politischer Bezirk Adelsberg, ein, und tötete hiebei den 22 Jahre alten Sohn Johann, welcher sich anschickte, die Fenster zuzumachen.



(Die diesjährige Bezirkslehrerkonferenz für den Schulbezirk Rudolfswert) fand am 9. d. M. in den Lokalitäten der Mädchenschule in Rudolfswert statt. Der Vorsitzende, Herr Bezirkschulinspektor Anton Jeršnovic, begrüßte die Anwesenden und betonte, daß er heuer das letztemal die Bezirkslehrerkonferenz leite. Zu seinem Stellvertreter ernannte der Herr Vorsitzende den Leiter der vierklassigen Volksschule in Rudolfswert, P. Otokar; zu Schriftführerinnen wurden per acclamationem die Fräulein Marie Arh und Marie Azman gewählt. Zum Bericht über die Inspektion der Schulen übergehend, bemerkte der Herr Bezirkschulinspektor, daß er heuer nur wenige Schulen inspizieren konnte, er daher im allgemeinen einige Winkte über das Ziel der Volksschule geben wolle. An Schulen mit ungünstigen Schulverhältnissen, namentlich an einklassigen, wolle der Lehrer sein Hauptaugenmerk auf ausdrucksvolles Lesen, korrektes und reines Schreiben und praktisches Rechnen richten. Die Sprachlehre soll nur im Anschlusse an das Lesebuch und in Verbindung mit den schriftlichen Arbeiten behandelt werden. Die Kinder sollen nach Austritt aus der Volksschule fähig sein, einfache Briefe zu schreiben, Postanweisungen zc. auszufüllen. Das Rechnen soll sich auf die praktischen Lebensbedürfnisse erstrecken und daher mögen hauptsächlich wirtschaftliche Rechnungen gelöst werden. Von der Geographie, Naturlehre und Naturkunde mögen die Hauptbegriffe den Kindern beigebracht werden. In der Geographie soll vor allem der Heimatsort, die nächste Umgebung und das Heimatland, in der Naturlehre die gewöhnlichsten Naturerscheinungen und in der Naturkunde die für die Landwirtschaft nützlichen und schädlichen Tiere behandelt werden. Kurz resümiert: Der Lehrer soll in der Schule wenigstens das durchnehmen, was den Kindern im späteren Leben von Nutzen sein könnte. Schließlich soll auch die Obstbaum- und Rebzucht nicht außer acht gelassen werden, denn diese beiden landwirtschaftlichen Zweige, vom erfahrenen Lehrer mit Lust und Liebe behandelt, bringen der Gemeinde große Vorteile. — Was den Schulbesuch anbelangt, so möge der Lehrer die Ueberzeugung hinnehmen, daß nicht allein die Schulstrafen den Kindern verheerend, der Lehrer soll vor allem dafür sorgen, daß der Unterricht intensiv und interessant gestaltet werde; so werden die Schüler gerne zur Schule gehen und auch die Eltern dieser Besuchsfreudigkeit weniger Hindernisse in den Weg legen. Nun kam der Herr Vorsitzende auf das Zusammenwirken der geistlichen und weltlichen Lehrer zu sprechen und empfiehlt mit einbringlichen Worten ein harmonisches, einträchtiges Vorgehen dieser beiden Erziehungsfaktoren. Diese Eintracht empfahl er schließlich auch den weltlichen Lehrern unter sich; dieselben mögen stets des Spruches eingedenk sein: Eintracht vermehrt, Zwietracht zerstört. — Als vierter Programmpunkt kamen die Verordnungen und Erlasse der Schulbehörden zur Sprache, von denen die wichtigsten vom Vorsitzenden verlesen und interpretiert wurden. Zu Referenten des fünften Punktes der Tagesordnung: Ein Stundenbild im Rechnen für eine Stunde in zwei Abteilungen mit mittelbarem und unmittelbarem Unterrichte wurden vom Herrn Vorsitzenden Herr Franz Potokar, Lehrer in St. Lorenz, und Fräulein Albine Sarrl bestimmt. Beide Referenten entledigten sich ihrer Aufgabe in vorzüglicher Weise und es wurde ihnen der Dank der Versammlung ausgesprochen. Beim sechsten Punkte der Tagesordnung, betreffend die Bestimmung der Lehrbücher für das künftige Schuljahr, beschloß die Bezirkslehrerkonferenz, bei den im laufenden Schuljahre im Gebrauche stehenden zu verbleiben. Ueber den Stand der Bezirkslehrerbibliothek berichtete die Obmannin des Bibliotheksausschusses, Fräulein Marie Clarić, Oberlehrerin an der dreiklassigen Mädchenschule in Rudolfswert. Dem Berichte entnehmen wir, daß die Bibliothek 1245 Hefte und Bände zählte. Die Einnahmen beliefen sich auf 323 K 18 h, die Ausgaben hingegen auf 251 K 48 h. Der Ausschuß empfiehlt mehrere Bücher pädagogischen Inhaltes zum Kaufe. Herr Oberlehrer Johann Venedičić aus Drehovica stellte den Antrag, künftighin nur Bücher pädagogischen Inhaltes zu bestellen, die Abonnement belletristischer Zeitschriften, wie z. B. des „Zvon“, des „Dom in Svet“ zc. aufzugeben. Ueber diesen Antrag entspann sich eine größere Debatte, in welche die Herren Dav. Matko, Lehrer in Töplitz, Matthias Jenko, Oberlehrer in Neubegg, und schließlich der Herr Bezirkschulinspektor eingriffen. Dieser meinte, man möge auch fernerhin pädagogische und belletristische Zeitschriften abonnieren; dieser Antrag wurde auch mit allen Stimmen gegen eine angenommen. Herr Oberlehrer Jenko stellte den Antrag, die Bezirkslehrerversammlung möge beschließen, daß sich jede Schule auf die Bücher der „Solska Matica“ abonniere. Dieser Antrag wurde mit der Modifizierung angenommen, daß die Ortschulräte die Abonnement besorgen. Zu Revisoren behufs Einficht in die Rechnungen wurden per acclamationem die Herren Friedrich Pehani, Oberlehrer in Treffen, und Dav. Matko, Lehrer in Töplitz, gewählt. In den Bibliotheksausschluß wurden gewählt die Herren Josef Franko, Oberlehrer in St. Peter, August Arselin, Lehrer in Prečna, Franz Kalan, Lehrer in St. Michael bei Rudolfswert, und die Fräulein Marie Clarić, Oberlehrerin in Rudolfswert, und Marie Arh, Lehrerin in Töplitz. — Die Wahl des ständigen Ausschusses ergab folgendes Resultat: die Herren Stephan Jelenić, Oberlehrer in Hof bei Seisenberg, Davorin Matko, Lehrer in Töplitz, Franz Potokar, Lehrer in St. Lorenz, und Fräulein Marie Clarić, Oberlehrerin in Rudolfswert. Zwischen den Herren Johann Kutnar, Oberlehrer in Seisenberg, und Anton Božar, Oberlehrer in Hönigstein, mußte eine engere Wahl stattfinden, bei der Herr Kutnar gewählt erschien. Nachdem keine selbständigen Anträge vorlagen, schloß der Herr Vorsitzende die Konferenz mit einem dreimaligen Zivio auf Seine Majestät den Kaiser als obersten Schirm und Förderer der Schule. — Hierauf begaben sich die meisten Konferenzteilnehmer in Stambur's Gasthaus nach Randia, wo das gemeinsame Mittagessen eingenommen wurde. Im

Verlaufe desselben wurden Ansprachen seitens des Oberlehrers Herrn Ferdinand Kallinger aus Töplitz, der Lehrerin Fräulein Marie Arh, ebenfalls aus Töplitz, und des Lehrers Herrn Franz Potokar aus St. Lorenz gehalten, in welchen die Verdienste des Herrn Bezirkschulinspektors um das Schulwesen gepriesen und das tiefste Bedauern über sein Scheiden aus dem Schuldienste ausgesprochen wurde. Allen drei Rednern bedankte sich der Herr Vorsitzende in von Rührung zeugenden Worten. Möge dem waderen Manne, der sich auf dem Gebiete des Schulwesens so große Verdienste erworben und der Lehrerschaft stets ein aufrichtiger Freund und treuer Berater war, ein heiterer Lebensabend beschieden sein!

— (Zur Krankenbewegung.) Im Monate Juni wurden ins hiesige Landeskrankenhaus 407 männliche und 387 weibliche, zusammen 794 Kranke aufgenommen und darin mit den vor früher verbliebenen Personen 1197 Kranke behandelt. Von diesen wurden 431 im geheilten, 220 im gebesserten und 41 im ungeheilten Zustande aus der Anstalt entlassen, während 45 transferiert wurden, 36 aber, und war 21 männliche und 15 weibliche, gestorben sind. Demnach verblieben zu Beginn dieses Monats noch 424 (217 männliche und 207 weibliche) Kranke in der Behandlung. — o.

— (Zapfenstreich.) Morgen um 8 Uhr abends findet ein Zapfenstreich der Vereinskappele durch nachstehende Gassen und Straßen statt: Domplatz, Bodnitzplatz, Polanastraße, Petersbrücke, Pfalzgasse, Petersstraße, Marienplatz, Preserengasse, Schellenburggasse, Kongregplatz, Herrengasse, Kuerspergplatz, Rain, über die Jakobbrücke, Alten Markt und Rathausplatz in die Vereinsklokalitäten. Im Falle ungünstiger Witterung wird der Zapfenstreich Freitag, den 17. d. M., um dieselbe Stunde und in derselben Ordnung veranstaltet werden. — x.

— (Die Ausstellung des Hagenbundes in Laibach) dürfte im Laufe des morgigen Tages eröffnet werden.

— (Der Verein der Aerzte in Krain) hält seine nächste ordentliche Monatsversammlung Mittwoch, den 15. d. M., um 6 Uhr abends im Landeskrankenhaus ab.

— (Der Gesangsverein „Slavec“) veranstaltete gestern nachmittags im Garten der Restauration Konzert ein Waldfest, das sich, dank der Sympathien, welche dem Vereine das hiesige Publikum entgegenbringt, eines vorzüglichen Besuches zu erfreuen hatte. Nebst einer Zuppost, einem Glückshafen zc. sorgte für die Unterhaltung der Gäste sowohl der Vereinschor, welcher unter Leitung des Herrn G. J. u. p. die programmmäßigen Gesangsnummern wirkungsvoll vortrug und auch mehrere Zugaben leisten mußte, als auch eine Abteilung der Regimentskapelle, welche flott und schneidig aufspielte und ebenfalls mehrere Piesen zugab. Am Abend erfolgte ein bengalisches Feuerwerk und im Salon ein Tanzergnügen, wozu letzteres zahlreiche Paare einige Stunden hindurch zusammenhielt. — Im ganzen also eine Veranstaltung, mit welcher Publikum und Verein vollauf zufrieden sein können.

\* (Einbruchsdiebstahl in Unter-Siska.) In der Nacht vom 11. auf den 12. d. M. wurde in das Kontor der Firma Reininghaus in Unter-Siska eingebrochen und daraus ein Revolver und ein Arbeitsbuch entwendet. Der Einbruch wurde von dem aus den Arresten des k. k. Landesgerichtes entsprungenen Sträflinge Georg Zvoteli verübt. Dieser wurde heute nachts im Walde hinter dem Koslerschen Schlosse verhaftet und dann dem Landesgerichte eingeliefert. Der gestohlene Revolver und das Arbeitsbuch wurden in seinem Besitze vorgefunden.

\* (Brand.) In Nestopelsdorf, Gemeinde Wintel, politischer Bezirk Tschernembl, brach im Wohnzimmer des Besitzers Anton Malneric ein Feuer aus, welches in kurzer Zeit das ganze Haus einscherte. Der Schaden beträgt 1100 K. Der Abbrand war auf 600 K versichert. Das Feuer wurde durch das tätige Eingreifen der Nachbarn in kurzer Zeit lokalisiert. Die Entstehungsursache des Brandes ist unbekannt.

— (Sanitäres.) Im Verlaufe der letzteren Zeit kam in der Ortschaft Alltag, politischer Bezirk Gottschee, der Scharlach zum Ausbruch, an welchem bisher 7, darunter auch schulpflichtige, Kinder erkrankten. Zur Verhütung der Ausbreitung wurden alle vorgeschriebenen sanitätspolizeilichen Maßregeln eingeleitet. — o.

— (Kurliste.) Im Kaiser Franz Josef-Bade-Tüffer sind in der Zeit vom 16. Juni bis 6. Juli 116 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen. — In der Landeskuranstalt Neuhaus bei Gili sind in der Zeit vom 21. Juni bis 2. Juli 101 Personen zum Kurgebrauche eingetroffen.

— (Die Lindwurmquelle bei Oberlaibach.) Zufolge der in Nr. 134—136 unseres Blattes veröffentlichten Schilderung der Lindwurmquelle ist gegenwärtig speziell in wissenschaftlichen Kreisen ein sehr lebhaftes Interesse für die eigentümliche Erscheinung der Wasserstürze dieser intermittierenden Quelle zu verzeichnen. Wir erhalten diesbezüglich eine Nachricht aus Laibach, die wir im nachstehenden mitteilen wollen. Ungefähr seit drei Wochen wurde der Lindwurm-Ursprung von einzelnen Naturforschern und zahlreichen Naturfreunden besucht. Viele derselben nahmen an der Quelle einen mehrstündigen Aufenthalt, um durch verschiedene Messungen und photographische Aufnahmen die Lokalverhältnisse festzuhalten und auf diese nützliche Weise die Zeit bis zum Eintritt des Wasserausbruches zu verbringen. Aber sie mußten endlich den seltsamen Ursprung verlassen, ohne den phänomenalen Wassersturz, der sich nach veränderlichen Zeit-Intervallen wiederholt, abwarten zu können. Es erging diesen und anderen Besuchern der Lindwurmquelle also gerade so wie seinerzeit dem Freiherrn von Balvasor, der auch bei seinem ersten Besuche des Ursprunges nicht so glücklich war, die sonderbare Erschei-

nung des Ausbruches der Quelle eintreten zu sehen. Nach den neuesten Beobachtungen unterliegt es keinem Zweifel mehr, daß die Lindwurmquelle selbsttätig ihre Wasserausbrüche erscheinen läßt. Und sobald die erforderlichen Geldmittel zur Verfügung stehen werden, sollen sofort die einschlägigen Arbeiten unternommen werden, um die geheimnisvollen Lokalverhältnisse des Bergbauern und die Ursachen dieser hochinteressanten Naturerscheinung genau zu erforschen. Heute ist es schon erwiesen, daß nach jedem ausreichenden Landregen die natürlichen Wasserausbrüche der Quelle sich in Zeiträumen von acht bis neun Stunden selbsttätig einstellen. So z. B. brachte der am 7. d. M. gefallene Landregen eine vehemente Ergießung der Quelle nächsten Tages gegen 6 Uhr früh und eine ebensolche um 2 Uhr 35 Minuten nachmittags. Vom ersten Ausbruche wußten zufällig anwesende Hirten zu erzählen, während der letztere Quellausbruch von unserem Berichterstatter persönlich beobachtet wurde. Derselbe begab sich um halb zwei Uhr nachmittags von Oberlaibach durch die Waldschlucht „Grapa“ zum Lindwurm. Er kam vor halb drei Uhr bei der alten Mühle im Graben unterhalb der Quelle an und konnte trockenen Fußes noch eine Strecke Weges durch den Wassergraben emporsteigen. Uplötzlich hörte derselbe ein wildes Rauschen aus dem Oberlaufe des Grabens und schon nach wenigen Minuten konnte er das prächtige Schauspiel der ungezählten Wasserfälle in der Grabenrinne beobachten und eilte, so gut es der steile Aufstieg gestattete, zum Quellsprung empor. Unserem Berichterstatter folgte in einer Entfernung von einigen hundert Metern ein zur Beobachtung der Quelle aus Oberlaibach entsendeter Arbeiter nach. Aber dieser letztere war schon gezwungen, dem rapid herabstürzenden Gewässer im Graben so gut als möglich auszuweichen. Am Ursprunge holte der Arbeiter unseren erstaunt dreinschauenden Gewährsmann ein. Es war 2 Uhr 48 Minuten nachmittags. Der Lindwurm-Ursprung stand in vollster Tätigkeit. Der Quellspiegel hatte das höchste, an der Felswand bezeichnete Niveau erreicht. Um drei Uhr begann der Spiegel langsam zu fallen. Derselbe war um 3 Uhr 12 Minuten schon 8 cm niedriger. Er fiel bis 3 Uhr 28 Minuten weitere 15 cm, ferner bis 3 Uhr 45 Minuten neuerdings 12 cm und bis 4 Uhr abermals 7 cm. Er fiel also während einer vollen Stunde insgesamt um 42 cm. Darauf blieb der Wasserspiegel bis 5 Uhr 10 Minuten unverändert im gleichen Niveau stehen, wobei die Quelle einen sekundlichen Abfluß von 9 bis 10 Liter Wasser aufzuweisen hatte. Der hierbei konstatierte Wasserstand des Quellsiegels war ungefähr 40 cm höher als das normale Spiegel des Quellsprunges. Die Felsendecke der Höhlung, aus der die Lindwurmquelle zutage tritt, blieb diesmal unter dem klaren Wasserspiegel liegen. Die hernach wiederholt unternommenen Anstrengungen mit einer Holzstange, die auf 6.5 m Länge unter 30 Grad Neigung in den Höhlenschlund hin gestossen wurde, um das Gewässer abermals zum Vorschein zu bringen, blieben ohne Erfolg. Erst gegen 7 Uhr nachts konnte man wieder auf einen selbsttätigen, und u. a. auch regnerischen, welchem abermals ein nächster Regen übertrieb, Tag gegen 8 Uhr vormittags nur aus demselben, jedenfalls für viele Besucher der Quelle, von großem Interesse, durch eine Augenzeugen in Laibach vorher beobachten zu lassen, zu welcher Zeit die geringsten in den nächsten Tagen die sich von Zeit zu Zeit wiederholenden Wasserausbrüche zu gewärtigen sein werden. So mancher Naturfreund würde dann gerne dahinwandern, um die seltsame Erscheinung mit eigenen Augen zu sehen und zu bewundern.

\* (Mit dem Revolver bedroht.) Bei Ankunfts des Personenzuges Nr. 9 wurde vorgestern nachts am Südbahnhofe der Passagier Leopold Struteli, Fleischergehilfe in Dolina bei Triest, von einem Sicherheitswachmann verhaftet! Derselbe war in Adelsberg eingestiegen und hatte sich im Wagen sofort auf eine Bank gelegt. Bei der Revision der Fahrkarte wollte Struteli dem im Dienste befindlichen Kondukteur Josef Sedel wohnhaft in Marburg, die Fahrkarte nicht vorweisen. Als ihn der Kondukteur in der Station Presejze zum letztenmale zur Vorweisung der Karte aufforderte, zog er einen geladenen Revolver und bedrohte damit den Kondukteur, so daß er sich zur Sicherung seines Lebens zurückzog. In Laibach wurde Struteli verhaftet.

\* (Gebet acht auf die Kinder!) Der dreijährige Josef Marn, Sohn der Viktualienhändlerin Josefa Marn, wohnhaft am Jabjak Nr. 2, spielte vorgestern abends ohne Aufsicht am Ufer des Laibachflusses in der Brühl und fiel ins Wasser. Ein älterer Knabe sah dies eilte zum Wasser und zog ihn aus demselben.

\* (Ertrunken.) Vorgestern um 3 Uhr nachmittags ertrank im Teiche beim Schlosse Turn der 11jährige Franz Malinovskij, Sohn der Arbeiterin Anna Malinovskij, wohnhaft Polanastraße Nr. 68. Der Knabe sammelte am Ufer des Teiches Holz, glitt aus, fiel ins Wasser und ertrank, ehe ihm jemand zu Hilfe kommen konnte.

\* (Nach Amerika.) Am 12. d. M. früh haben sich vom Südbahnhofe aus 84 Personen nach Amerika begeben.



— (Für den Luftschiffer Steffens) haben gesendet: Ungenannt 1 K. R. von R. 4 K.

## Theater, Kunst und Literatur.

— (Kunstausstellung in Agram.) Der Verein kroatischer Künstler beabsichtigt zu Beginn des nächsten Monats eine Ausstellung von modernen Reproduktionen, und zwar hauptsächlich von dekorativen Zwecken dienenden Reproduktionen, zu veranstalten.

— (Učiteljski Tovariš.) Inhalt der 20. Nummer: 1.) An die Lehrervereine des Verbandes. 2.) Wir und unsere Wünsche. 3.) Mit oder ohne Lehrbuch. 4.) Die Schulbauten in Kroatien. 5.) Zuschriften. 6.) Vereinsmitteilungen. 7.) Mitteilungen. 8.) Die Ausstellung von weiblichen Handarbeiten im „Mestni Dom“. 9.) Ein Jahr Lehrer im Gebirge. 10.) Amtliche Lehrstellen-Ausschreibungen.

— (In Reclams Universal-Bibliothek) sind folgende Bände neu erschienen: Nr. 4431 bis 4434. Louis Gallet: Kapitän Satan oder Abenteuer des Cyrano de Bergerac. Einzig autorisierte Uebersetzung aus dem Französischen von Henriette Débidé. — Nr. 4435. D. F. Berg: Die alte Schachtel. Wiener Posse mit Gesang in fünf Aufzügen. Erneuert von Ottomar Tann-Bergler. Musik von Rudolf Raimann. — Nr. 4436. Gustav Davis: Das Heiratsnest. Lustspiel in drei Aufzügen. — Nr. 4437. Lars Dilling: Ribbenbauers Witwe und andere Erzählungen. Deutsch von Ida Anders. — Nr. 4438. Demosthenes: Rede über die Chersonesfrage und Rede gegen Leptines. Deutsch von Friedrich Spiro. — Nr. 4439. D. Kalisch: 100.000 Taler. Posse mit Gesang in drei Abteilungen. Musik von W. Gährich. — Nr. 4440. Eufemia von Adlersfeld-Balkeström: Die blonde Ida und andere Humoresken.

## Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

### Die Erkrankung des Papstes.

Rom, 12. Juli. Eine Sonderausgabe der „Tribuna“ sagt, Professor Mazzoni, der eine Stunde im Krankenzimmer des Papstes verweilte, konstatierte, daß sich der Zustand Sr. Heiligkeit nicht verschlimmert habe. Der Papst sei munter und frisch, habe ihn, Mazzoni, mit einer Handbewegung begrüßt und gesagt, er befinde sich ziemlich wohl. In der vergangenen Nacht habe der heil. Vater zum erstenmale nicht nur Nahrung zu nehmen sich nicht geweigert, sondern sogar selbst Nahrung verlangt. Mazzoni habe konstatiert, daß die Krankheit einen vollkommen normalen Verlauf nehme. Se. Heiligkeit wünschte, das Bett zu verlassen, doch Mazzoni riet ihm, noch einige Stunden zu warten. Auf die Frage eines

Berichterstatters, ob noch einige Hoffnung bestehe, antwortete Mazzoni, warum solche nicht bestehen sollte.

Rom, 12. Juli. Eine Sonderausgabe des „Giornale d'Italia“ berichtet, der Zustand des Papstes sei noch immer ernst; die Besserung jedoch, die seit drei Tagen leichte Fortschritte zu machen scheint, sei eine sehr bemerkenswerte Tatsache, welche selbst die Ärzte nicht vorauszusagen wagten. Einer der Ärzte gibt die Möglichkeit einer Genesung unter allem Vorbehalte zu. Lapponi meint, die Aussichten auf Besserung seien ziemlich gering infolge des Alters und des geschwächten Organismus.

Rom, 12. Juli, 10 Uhr 45 Min. vormittags. (Melbung der Agenzia Stefani.) Der Papst hat das Bett nicht verlassen. Die Ärzte fanden ihn in gehobener Stimmung und ziemlich bei Kräften. Professor Mazzoni sagte beim Verlassen des Vatikans, in diesem Stadium der Krankheit könne man wohl zufrieden sein. Der heil. Vater habe die kritische Periode der Krankheit überwunden. Die Ärzte erklärten, daß eine unmittelbare Gefahr nicht bestehe. Es wurde angeordnet, das Fenster des päpstlichen Gemaches öfters offen zu halten, damit frische Luft einziehe. Der St. Petersplatz ist, da heute Sonntag ist, ein wenig belebter als gewöhnlich.

Rom, 12. Juli. (Abend-Bulletin.) Die Erleichterung in dem allgemeinen Zustande des Papstes hält an. Die Ärzte erklären, der Papst habe die kritische Periode der Krankheit überwunden. Eine unmittelbare Gefahr bestehe nicht.

## Angelommene Fremde.

Hotel Stadt Wien.

Am 11. Juli. Moos, Fabrikant; Eppstein, Kfm., Stuttgart. — Haasen, Kfm., Crefeld am Rhein. — Graf Stralsoldo, Privat, Götz. — Buthe, Ball, Kiste, München. — Belki, Buchler, Private, Pettau. — Dr. Petris, Advokat, Cherso. — Graf Panigai, Privatier, Fiume. — Moser, Kfz, Ingenieur; Schmied, Götz. — Dr. Erler, Advokat, f. Frau, Zirkniz. — Poliger, Weiß, Sath, Kfz, Kofler, Hügel, Fischer, Dübner, Wolf, Elser, Haas, Kfz.; Dr. Sattler, Beamter, Wien. — Aufmann, f. u. f. Marinebeamter, Pola. — Hamerle, Reisender, Holzgau (Tirol). — Enlot, f. f. Schulrat, f. Frau, Götz. — Gorup, Macrida, Private, Trieste. — Teodorovicz, Kfm., Elbersfeld. — Zembera, Kfm., Znaim. — Schleifinger, Reisender, Brünn. — Horat, Kfm., Pilsen.

## Verstorbene.

Am 10. Juli. Lucia Faleschini, Baumeistersgattin, 47 J., Tirmauergasse 10, Apoplexia cerebri. — Ottomar Zeman, Handelsreisendensohn, 7 M., Polanastraße 58, Catarrh. intest. acut.

Am 11. Juli. Josef Premec, Hausmeistersohn, 6 M., Gradische 4, Scharlach, Nierenentzündung.

## Im Zivillspitale:

Am 8. Juli. Franziska Ostant, Zimmerersgattin, 45 J., Tuberkulose.

Am 9. Juli. Marianna Zupan, Grünzenghändlerin, 37 J., Tetanus.

## Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seeshöhe 306.2 m. Mittl. Luftdruck 736.0 mm.

Juli	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Richtung des Windes	Niederschlag in Millimeter
11.	2 U. N. 9 U. Ab.	735.5 736.0	24.4 18.2	W. mäßig	teilw. bewölkt	
12.	7 U. N. 2 U. N. 9 U. Ab.	735.5 733.5 732.4	16.4 29.2 19.5	W. schwach	teilw. bew. fast heiter	0.0
13.	7 U. N.	731.1	16.3	W. schwach	heiter	0.0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 18.6°, vom Sonntag 21.7°, Normale 19.7°, bezw. 19.7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

## Krainische Kunstwebeanstalt

Sternwartgasse 2, II. Stock. — Ausstellung von Geweben der eigenen Anstalt. Geöffnet täglich vorm. von 8-12 und nachm. von 2-5 Uhr. (198) Eintritt frei.

## Dankagung.

Schmerz erfüllt über den so frühen Verlust meiner innigstgeliebten, unvergesslichen und unerlöschlichen Gattin, beziehungsweise Mutter und Großmutter, der Frau

## Pucia Faleschini

erlaube ich mir hiemit auf diesem Wege für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, für die reichen, schönen Kranzspenden, insbesondere aber für die außergewöhnlich zehrfache Begleitung der unvergesslichen Verewigten zur letzten Ruhestätte im eigenen und im Namen aller übrigen Anverwandten, allen Freunden und Bekannten den tiefgefühltesten aufrichtigsten Dank zum Ausdruck zu bringen.

Laibach am 12. Juli 1903.

Franz Faleschini  
Baumeister.

(2780)

Firm. 216  
Ges. II. 91/1.

Änderungen und Zusätze zu bereits eingetragenen Einzel- und Gesellschaftsfirmen.

Eingetragen wurde im Register für Einzelfirmen und respektive Gesellschaftsfirmen:

Laibach, Ernest Hammerschmidt  
Firmaänderung in: Ernest Hammerschmidt's Nachfolger Wutcher, Wutcher & Komp., Eisenhandlung. Bisheriger Inhaber: Ernest Hammerschmidt gelöst. Eingetreten: Eduard Wadile und Sigmund Wutcher, Handelsleute in Laibach, und Ludwig Nagelschmid, Fabrikant in Trieste, insolge dessen offene Handelsgesellschaft seit 1. Juli 1903. Vertretungsbefugt: Eduard Wadile und Sigmund Wutcher kollektiv. Firmazeichnung in der Weise, daß unter den vorgezeichneten oder von

wem immer geschriebenen Firmawortlaut Eduard Wadile den Namen „Wadile“, Sigmund Wutcher aber den Namen „Wutcher“ mit dem Zusatz „& Komp.“ schreibt. — Laibach, 4. VII. 1903.

(2816)

S. 7/3  
8.

## Rundmachung.

Im Konkurse der Handelsfirma Gorcinit & Ledenic und der persönlich haftenden Gesellschafter Franz Gorcinit und Alfred Ledenic wurde über Vorschlag der bei der Wahltagung erschienenen Gläubiger als Masseverwalter Herr Dr. Josef Sajovic, Advokat in Laibach, bestätigt und als dessen Stellvertreter Herr Dr. Albin Suher, Advokat in Laibach, aufgestellt.

R. f. Landesgericht Laibach, Abt. III, am 7. Juli 1903.

(2823)

## Razglas.

Prihodnji teden pričelo se bode z nadaljnjim tlakovanjem Dunajske ceste.

Vsled tega podpisani mestni magistrat odreja, da je za čas vršecge se tlakovanja po tem delu Dunajske ceste dovoljeno voziti le prevoznikom v smeri proti kolodvoru, in sicer po tlakovani progi električne cestne železnice, ne da bi bil njen promet moten.

Voznja s težkimi vozovi se sme vršiti le po Marije Terezije, po Bleiweisovi in po Franca Jožefa cesti, voznja z lahкими vozovi pa po Sodnijskih ulicah in po Miklošičevi cesti, oziroma Kolodvorskih ulicah.

Ta odredba se ne razteza na vozove, kateri morajo do hiš na Dunajski cesti voziti.

## Mestni magistrat ljubljanski

dne 11. julija 1903.

Nr. 24.535.

## Kundmachung.

Künftige Woche wird mit der Fortsetzung der Pflasterung an der Wienerstraße begonnen. Der gefertigte Stadtmagistrat findet daher zu bestimmen, daß auf dieser Strecke der Wienerstraße für die Dauer der Ausführung der Pflasterungsarbeiten nur den Fiakern in der Richtung gegen den Bahnhof der Verkehr gestattet ist. Hierbei ist der gepflasterte Teil der Zone der elektrischen Straßenbahn zu benutzen, jedoch derart, daß keinerlei Störung im Verkehre der Straßenbahn verursacht wird.

Schwer beladene Fuhrwerke haben in beiden Richtungen über die Maria Theresien-, Bleiweis-, beziehungsweise Franz Josefstraße, die leichten Frachtenfuhrwerke hingegen durch die Gerichtsgasse, Miklošičstraße, eventuell durch die Bahnhofgasse zu verkehren.

Diese Bestimmung bezieht sich nicht auf den notwendigen Verkehr mit den an der Wienerstraße situierten Häusern.

## Stadtmagistrat Laibach

am 11. Juli 1903.

## In der Lattermanns-Allee.

Der weltberühmte französische

## Pony-, Hunde- und Affen-Zirkus

gibt von heute bis Sonntag, den 19. d. M., zur Bequemlichkeit des Publikums täglich drei Vorstellungen, und zwar um halb 5 Uhr nachmittags und um 6 und halb 8 Uhr abends. Nur Original-Attraktionsnummern. Ueber 100 Thiere.

Es ladet ergebenst ein

die Direktion.

**Engel-Seife**  
Marseiller (weisse) Seife

mit Marke

(1365) 104 - 29

**S**

sind die vorteilhaftesten **Sparseifen** zum Hausgebrauch!

— Zu haben in Spezialehandlungen.

Seifenfabrik

Paul Seemann

Laibach.



Nach dem offiziellen Kursblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der »Diversen Lose« versteht sich per Stück.

Ein- und Verkauf  
 von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien,  
 Losen etc., Devisen und Valuten.  
 (a) Los-Versicherung.

Montag den 13. Juli 1903.

(2820) C. 44/3

## Oklic.

Zoper Franceta Prah, Valentina Komar in Franceta Skupek, oziroma njihovih dedičev in pravnih naslednikov katerih bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji Senožecah po Ivanki Kavčič, posestnici v Razdrtem, tožba zaradi zastojenja in izbrisa terjatev. Na podstav tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo.

na dan 25. julija 1903,  
ob 9. uri dopoldne, pri podpisani  
sodnji.

V obrambo pravic tožencev postavlja za skrbnika gospod Fran Šbrizaj, posestnik v Senožecah.

skrbnik bo zastopal tožence v ozna-  
menjeni pravni stvari na njihovo ne-  
varnost in stroške, dokler se ne oglasi  
pri sodnji ali ne imenujejo poobla-  
ščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Seno-  
žečah, dne 7. julija 1903.

(2731) 3-2 A. 39/3  
9.

## Oklic

## Oklic

s katerim se kliče dedič, čigar  
bivališče je neznano.

C. kr. okrajno sodišče v Logatcu je prejelo  
naznanja, da je umrla dne 27. aprila  
1903 v Gorenjivasi št. 29 Uršula  
Puc, rojena Petrovčič, 70 let stara  
vdova, zasebnica, brez poslednje volje.  
Kot postavni dedinji nastopita ma-  
drugimi tudi Marija in Ivana Lemut,  
hčeri umrle zapustnične sestre Marije  
Lemut, rojene Petrovčič.

Ker je sodišču bivališče Marije  
Ivane Lemut neznano, pozivljata se  
taisti, da se

od spodaj imenovanega dne pri  
sodišču javita in zglasta za dediče  
ker bi se sicer zapuščina obravnavala  
le s zglasivšimi se dediči in z njimi  
postavljenim skrbnikom gospodom Ju-  
lijem Lenassijem v Gorenjem Logatcu  
C. kr. okrajno sodiše v Logatcu  
odd. l. dne 30. junija 1903.